

43. Schluß.

Die Regenzeit war vorüber, die Ernten von Hartweizen und Roggen standen schon im Halm, der üppigste Sommer sproßte noch, ob schon man dem Herbst und Winter jener Zone entgegen ging. Unsere Boernfamilie von Potfontein hatten Nichts zu wünschen übrig, denn ihre Erfolge übertrafen selbst ihre kühnsten Wünsche. Die Heerde mehrte sich ganz nach Wunsch, und die Schrecken des Feuergewehrs hatten die Raubthiere schon seltener und vorsichtiger gemacht in ihrer Umgebung. Man hatte nun einige Muße, und daher machte der Vaas eines Tages seinen Söhnen den Vorschlag, ein Bißchen auf die Elephantenjagd zu reiten und Elfenbein zu holen. Der Schuß des Plaats ward Kleinknaep und Geelhoofd überantwortet. Bruinens sollte die acht Gespanne lenken, welche vor den Wagen gelegt wurden, um darin die nöthigen Lebensmittel und Vorräthe für einige Wochen im Busch mitzuführen, und eines Morgens schwang der Betschuane von der „Voorkist“ des Wagens aus die lange Peitsche über seine acht Joche Ochsen hin und fuhr westwärts in die Ebene hinein, den dichten Wäldern zu, begleitet von den drei Boers zu Pferde und einigen hinten am Wagen angebundenen Beispferden und einer Meute trefflicher Hunde. Nach fünf Wochen kehrte der Zug zurück, allesammt wohlbehalten, noch mehr gebräunt von der Sonne und in der herrlichsten Stimmung, denn der Wagen enthielt die werthvollen Stoßzähne von elf Elephanten und die ungestalten Schädel einiger Rhinocerosse, welche unter dem Blei der schweren Elephantenbüchsen gefallen waren. Die Schilderung aller einzelnen Erlebnisse und Thaten auf diesem Jagdritt bildete noch Wochen lang die Unterhaltung der Boernfamilie im Stoep beim Schein der Kerze von Elephantalz. Daß waren Geschichten so wundersam neu und interessant, daß man davon ein ganzes Buch füllen könnte. Vielleicht erzähle ich sie einmal meinen